

**Tierschutzverein Marsberg
und Umgebung e.V.**

Lange Straße 33, 34431 Marsberg
Tel. 0 29 94 / 90 83 72
oder 01 51 191 117 17
www.tierschutz-marsberg.de

**Helfen Sie uns, damit wir
helfen können.**

Spendenkonto:

IBAN: DE30 4765 0130 0000 0409 23
BIC: WELADE3LXXX

Weil *jedes Leben* zählt!



MAX: Die Odyssee eines rumänischen Straßenhundes

Der Schäferhundrüde Max ist seelisch und körperlich am Ende, er braucht dringend Hilfe



Max kam im Februar zu uns. Seit seiner Ankunft ist alles schief gelaufen, was schief laufen konnte. Die körperlichen Schäden wurden immer größer und jetzt steht er – wir – vor einem Trümmerhaufen.

Max lebte in Rumänien in der Nähe einer Autowerkstatt, vermutlich wurde er dort angefahren, auf etwaige Verletzungen wurde er nicht untersucht, nicht in Rumänien, da interessiert sich niemand für einen Hund, besonders nicht für einen kranken.

Max fiel rumänischen Tierschützern auf, weil er sich nur schwer humpelnd fortbewegen konnte. Max sollte in Deutschland operiert werden und wir erklärten uns bereit, den Hund aufzunehmen.

Seine Ankunft bei uns war herzlich, am liebsten hätte er uns alle umarmt. Dieser Hund, so stürmisch und lebensfroh, beeindruckte uns zutiefst. Leider kam er mit einem Bruch am linken Ellenbogen zu uns. Wir ließen Max operieren und dachten, dass er nach einer entsprechenden Ruhephase sein Bein wieder normal gebrauchen könnte. Doch bald darauf kugelte er sich das linke Hinterbein aus. Da sich die Hüfte als desolat herausstellte, musste der Oberschenkelkopf entfernt werden.

Danach sollte es eigentlich bergauf gehen. Noch befand sich Max in der Heilungsphase, er musste sehr ruhig gehalten werden, er durfte sich kaum bewegen. Aber dann passierte genau das, was sich als Tragödie für ihn herausstellen sollte, er sprang über einen Zaun. Das kostete ihn nun fast sein Leben bzw. den Verlust seines Beines, denn danach fingen alle Schwierigkeiten wieder von vorn an, die Schwierigkeiten hatten sich jetzt sogar noch vergrößert.

Die Implantate im Vorderbein hatten sich beim Sprung über den Zaun gelockert, und mussten herausgenommen werden. Das war für Max dann die dritte Bein-Operation!

Wieder befand er sich erneut in einer Phase der Genesung und musste ruhig gestellt werden. Aber jetzt entwickelte er in seinem operierten Bein eine Knochenentzündung. Das geschwollene, entzündete Bein fand jedoch unerklärlicherweise zunächst keine Beachtung, und eine Information darüber an uns unterblieb. Als schon viel zu viel Zeit verstrichen war, wurden endlich Antibiotika und Schmerzmittel eingesetzt, die jedoch keine Wirkung zeigten. In dieser extremen Notsituation suchten wir über das Internet Hilfe für den schwerkranken Max, wir suchten

eine Pflegestelle, eine Familie die ihn privat aufnahm. Und die fanden wir in Frankfurt.

Mittlerweile konnte Max nicht mehr laufen, sein Bein wurde dicker und dicker: Max musste höllische Schmerzen ertragen. Erst ein erneuter Besuch bei einem Orthopäden und das passende Antibiotikum brachten dem Hund endlich Besserung.

Inzwischen ist sein Bein abgeschwollen. Max humpelt beim Laufen, er erhält starke Schmerzmittel. Aber er schaut ganz anders, sein Blick ist klar.

Die Pflegestelle: Wir haben ein total hilfbedürftiges Tier übernommen, Max war bei Übernahme ein Bild des Jammers. Es geht ihm besser, aber in Ordnung ist er nicht. Weitere Tierarztbesuche sind geplant.

Wir wollen alles für Max tun, damit sein Bein erhalten bleibt, Max soll wieder Lebensqualität erhalten, aber wir sind mit unserem finanziellen Einsatz am Ende.

Tausende Euros sind bisher aufgelaufen – wir brauchen – Max braucht – dringend Unterstützung.

Sollen wir jetzt aufhören, ihn behandeln zu lassen? Dann bliebe nur die Einschläferung! Und genau das wollen wir nicht, „weil jedes Leben zählt“!

**Aktuell am
18.7.2017:**

Eine neue Diagnose nach dem Röntgen beim Orthopäden: Max braucht hinten rechts ein neues Hüftgelenk - Die zu erwartenden Kosten können wir nicht mehr aufbringen. Wir bitten um Hilfe!



LUNA

Eine Deutsche Schäferhündin
von einem deutschen Züchter

Sensibel und unverstanden

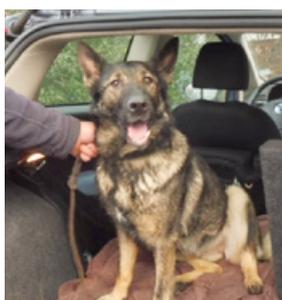
krank an Körper und Seele

Sie entwickelte sich mit einem Jahr zu einer temperamentvollen Hündin mit einem Anspruch an Bewegung und Beschäftigung. Sie überforderte ihre damaligen Halter, so dass diese sich von dem jungen, stürmischen Hund trennten. Eine neue Familie nahm den ein Jahr alten Hund auf. Leider dauerte der Familienaufenthalt nur 3 Jahre, seitdem

blieb sie stationär, bis dass umfangreiche Untersuchungen wie Ultraschall, Röntgen und Blutuntersuchungen erfolgt waren. Die Ursache ihres schlechten Allgemeinzustandes wollten wir unbedingt wissen. Niemand hatte zuvor ihre Gebärmutterentzündung bemerkt, in der Klinik wurde sie durch



ihre Lebensfreude war ungebrochen. Wir sorgten für einen Wechsel in eine andere Hundepension. Die Umstellung brachte eine enorme Verbesserung ihres gesundheitlichen Zustandes. Sie nahm zu, die Dünndarmentzündung muss nicht mehr behandelt werden und auch seelisch wurde sie jetzt stabiler. Ausgeglichen und ruhig hat sie sich mit ihrem Los an neuer Stelle abgefunden, mit einem traurigen Los, denn schließlich ist es fast ein Jahr her, dass ihre ehemalige Familie die Hündin abgegeben hat. Viel zu oft wurde sie enttäuscht, aufgenommen und wieder abgegeben, dreimal wechselte sie die Hundepension, daran muss ein Hund doch zerbrechen! Luna bringt Menschen Lebensfreude und Zuneigung entgegen. Verständlicherweise sucht sie jetzt Besitzer, die sie nie mehr verlassen muss!



wird Luna durch unseren Verein betreut. Bei ihren Besitzern erkrankte Luna an ihrer Bauchspeicheldrüse, sie benötigt seitdem Enzyme als Zusatz zur täglichen Nahrung, damit kommt sie gut zurecht. Aber nicht mehr mit ihrem Leben.

Wechselnde Aufenthalte in Pensionen, ständig neue Betreuungspersonen, Luna magerte stark ab, war nur noch ein Häufchen Elend. In diesem bedenklichen Zustand brachten wir Luna in eine Tierklinik, dort

eine sofortige Operation gerettet. Durch monatelanges Leiden war auch ihr Darm in Mitleidenschaft gezogen, sie verwertete ihr Futter nicht ausreichend, Durchfälle belasteten ihren Organismus. Ein enormer Aufwand wurde betrieben, um die Hündin am Leben zu erhalten. Ihr wurde ein spezielles Futter mit vielen Zusätzen verabreicht und das mehrfach am Tag. Ihr Körper bestand nur noch aus Haut und Knochen, aber



Sie kamen aus dem größten Elend, lebten im Schlamm, waren unversorgt ...

... nur zum Sterben reichte es noch nicht.

Was wurde aus
Laika, Tami und Tessa?



Laika wohnt in Viersen

Tami zog nach Brühl

Tessa lebt in Höxter

FRED

Er hatte nie ein Leben

Das erbärmlichste Hundeleben überhaupt führte Fred. Ihn aufzunehmen war eine reine Mitleidsentscheidung.

Fred lebte in Serbien, in einer staatlichen Einrichtung, und wie wir erfuhren, sollte er getötet werden, weil er mit einem deformierten Vorderbein nicht „lebenswert“ war.

Die Informationen im Internet riefen ein Sturm der Entrüstung hervor, nur ihn aufzunehmen, dazu war niemand bereit.

Wir waren es.

Fred kam im September 2014 bei uns an. Sein erbärmlicher Zustand veranlasste uns, ihn gründlich untersuchen zu lassen. Leider konnte an seinem deformierten Vorderbein nichts mehr verbessert werden.

Röntgenbilder zeigten, dass Fred durch einen früheren Bruch seines Schultergelenks, welcher ohne tierärztliche Versorgung blieb, eine Versteifung des Beines zurückbehalten hatte.

Seine neurologischen Ausfälle gaben uns viele Rätsel auf. In Stresssituationen fiel er durch sein autoaggressives Verhalten auf, er attackierte sich selbst,



aber ohne sich jemals zu verletzen.

Sein Verhalten, welches wir auch versuchten im CT und durch Untersuchung seiner Gehirnflüssigkeit zu klären, besserte sich erst, als wir Fred

in eine andere Pension umsetzen konnten. In dieser Pension konnte für Fred ein Hundehaus, das nur für ihn eingerichtet wurde, erstellt werden, dazu gehört auch ein eingezäunter Auslauf. Für Fred bestand jetzt rund um die Uhr die Möglichkeit, nach Lust und Laune sein Häuschen zu verlassen, sich in die Sonne zu legen, Menschen und andere Hunde zu beobachten. Fred ist zum ersten Mal glücklich. Und dieses Glück ist ihm anzusehen.

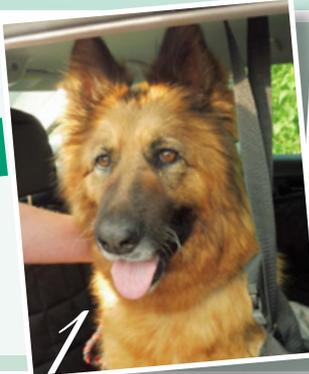
Seine Attacken haben nachgelassen, Neugier und Interesse am Leben wurden geweckt, die geistigen Eindrücke, nicht nur die Bewegung, haben

ihm gefehlt.

Fred wird uns wohl als Tierschutzhund erhalten bleiben, wir werden weiterhin für ihn sorgen, gerne dürfen ihn Paten mit unterstützen.

Glücks- MOMENTE

Ein neues Zuhause fanden
JUDY (1 - in Niedenstein),
LARA (2 - in Würselen) und
EMMI (3 - in Schwenningen).



Sein langes Leben in der Hundepension

In den vielen Jahren, die vergangen sind, ist er alt und grau geworden: Nanuk, unser Schäferhund-Mischlingsrüde.

Sein Besitzer, aus der Nähe von Kassel, gab den Hund 2008 in unsere Hände.

Nanuk war nie ein einfacher Hund, immer sehr ernst und ruhig, er beobachtete und konnte dann ganz plötzlich anfangen zu knurren. Wenn es um sein Futter ging, konnte er keine Freunde, er verteidigte was ihm gehörte. Der Hundetrainer der Pension, in der wir Nanuk unterbrachten, fand Zugang zu dem Hund, der tägliche Umgang förderte das Vertrauen zwischen beiden.

Mit dem täglichen Ablauf in der Pension kam er klar, Freilauf auf der Wiese und Spaziergänge mit bekannten Personen waren seine kleinen Freuden.

Nur vermittelbar war Nanuk nicht.

Aber im Tierschutz glauben wir auch an Wunder. Viel zu oft, wenn wir dachten,

jetzt geht nichts mehr, wenn wir der Verzweiflung nahe, sahen wir ein Licht am Ende des Tunnels.

Wir brauchten eben nur Geduld.

Nanuk fand ein interessiertes Ehepaar, sie wurden seine Paten, holten ihn in jeder freien Minute zu sich und nahmen ihn auch mit in Urlaub. Nanuk lernte zum ersten Mal das Meer kennen. Es störte seine Paten nicht, mal eben 500 km zu fahren, um Nanuk für 3 Tage zu sich zu holen. Die Verhaltensprobleme des Rüden bestanden zwar weiterhin, doch durch gegenseitiges Vertrauen entstand eine Akzeptanz seines speziellen Verhaltens.

Nanuk lebt seit Oktober 2016 nun dauerhaft in seiner „eigenen Familie“, die sich rührend um ihn kümmert, aber auch mit dem erforderlichen Sachverstand.

NANUK

Nanuk –
nach 8 Jahren
in einer Pension –
hat sich das lange
Warten doch
gelohnt!



Der andere

MAX

Max aus Kreta

Tierschützer auf der ganzen Welt arbeiten zusammen, auch über viele Grenzen hinweg.

In diesem Fall kontaktierte uns eine Tierschützerin aus Florida. Sie setzte sich für die Rettung eines Schäferhundrüden auf der Insel Kreta ein.

Auf Kreta werden Hunde an Fässern angebunden, damit sie die Felder bewachen. Die Fässer sollen Schutz bieten, aber vor der sengenden Sonne schützen sie nicht, den Tieren brennt erbarmungslos die Sonne auf das Fell. Sie sind angekettet, haben selten Wasser und Nahrung, es ist das schwere Los der Barrel-Hunde.

Um Max dieses Schicksal zu ersparen, durfte er zu uns kommen.

Von Anfang an war er ein eigentümlicher Hund. Zunächst stellte sich heraus, dass er schwer krank war und operiert werden musste.

Sein spezielles Verhalten konnten wir uns nicht erklären. Zweimal hat er uns gebissen. Da die Vorfälle kurz nach der Operation passierten, haben wir ihm diese verziehen.

Mehrere Verhaltenstherapeuten wurden kontaktiert, in einer

Klinik wurde er durch ein MRT-Verfahren untersucht. Der komplizierte Rüde zeigte ein autistisches Verhalten, kein Tierarzt konnte ihm helfen, so nahmen wir ihn wie er war. Erst ein Standortwechsel brachte die Veränderung. Max verhielt sich aufmerksamer, seine geistigen Fähigkeiten wurden angeregt und endlich nach dreieinhalb Jahren bekamen wir eine Anfrage nach ihm.

Im Juni 2017 durfte Max zu einer Tierheilpraktikerin und ihrem Mann umziehen.



Von seiner Familie erhielten wir folgenden Brief:

Plädoyer für einen älteren Tierschutz-Hund

Hallo, ich bin der Max aus Kreta,

nachdem ich die ersten 4 Jahre meines Lebens auf Kreta und weitere 4 Jahre in deutschen Tierpensionen verbracht habe, bin ich nun endlich im Alter von 8 Jahren bei den passenden Menschen angekommen. Seit 4 Wochen lebe ich in einer Familie mit erwachsenen Kindern in Marl und bewohne nun ein Haus mit riesigem Grundstück.

Der Tierschutzverein hatte große Probleme mich zu vermitteln, weil ich ein paar Eigenarten besitze. Natürlich habe ich nie irgendwelche Kommandos gelernt und ob ich sozial verträglich bin, müssen wir erst noch ausprobieren. Wenn ich aufgeregt bin, will ich immer auf irgendetwas kauen, eine Gewohnheit, die mit den Jahren in mir gewachsen ist. Sicherlich hat das auch mit meiner Vereinsamung zu tun, aber das ist ja nicht meine Schuld. Ich bin zwar ein bisschen verhaltensoriginell, aber ich habe sofort verstanden, dass ich hier sicher bin und für den Rest meines Lebens bleiben darf.

Meine Menschen stört das nicht – sie lieben mich so wie ich bin und haben ganz viel Geduld und Verständnis. Durch einfache Rituale und mit liebevoller Konsequenz

zeigen sie mir, was ich darf und was nicht. Ich gehe auf jeden Besucher freundlich zu, um ihn zu begrüßen. Sogar ein Kleinkind war hier schon zu Besuch und ich habe nicht in das kleine Füßchen gebissen, obwohl das so lecker aussah.

Seitdem ich letztens mit unserem Hahn fangen gespielt habe, muss ich beim Hühnerfüttern vor dem Stall warten. Aber das mache ich ohne zu meckern, denn ich bin ein ganz umgänglicher, lieber Kerl.

Ich bin hier so glücklich und meine Menschen sind das auch. Natürlich bin ich nicht mehr so gesund wie ein Junghund, der immer ein gutes Leben hatte – aber meine Schwachstellen lassen sich gut unterstützen und bald werde ich mich wie neu geboren fühlen.

Mein Frauchen sagt, ihre Freude daran, einem älteren, kaum vermittelbarem Hund einen schönen Lebensabend zu ermöglichen und das Strahlen in seinen Augen zu sehen, sei viel größer als der Wunsch, einen perfekt erzogenen Hund an ihrer Seite zu haben. Ich wünsche mir, dass es immer Menschen geben wird, die das so sehen und dass noch viele ältere Tierschutzhunde vor ihrem Tod ein Zuhause finden.



Je hilfloser ein Lebewesen ist, desto größer ist sein Anspruch auf menschlichen Schutz vor menschlicher Grausamkeit.

Mahatma Gandhi



Vollkommen hilflos war auch ein junger Schäferhundwelpen, der ausgesetzt im Wald gefunden wurde.



Das junge Tier, nicht älter als 12 Wochen, hatte an seinem kurzen Band keine Bewegungsfreiheit. Die Hündin wurde an der Autobahn, in der Nähe von Marsberg, an einen Baum angebunden und nur durch Zufall entdeckt. Die Kleine wurde von uns in Obhut genommen und fand inzwischen eine verantwortungsvolle Familie.

Judy, Lara und Emmi sind nur einige Beispiele von glücklich vermittelten Hunden. Über 30 Schäferhunde fanden in den vergangenen 7 Monaten neue Besitzer. Diese „Glücks-Momente“ geben uns die Kraft die wir brauchen, um uns weiterhin mit ganzem Herzen im Tierschutz einzusetzen.

Viele Tiere lernen nie den liebevollen Aufenthalt in einer Familie kennen, sie sterben still auf der Straße oder zurückgezogen in einem der unzähligen Lager, in denen der Tod eine Gnade ist. Deshalb gilt unsere Aufmerksamkeit den Hoffnungslosen, um die sich sonst kaum jemand kümmert.

Weil „Jedes Tierleben zählt“ – bitten wir um Ihre Unterstützung, dafür unseren herzlichen Dank !

Freundliche Grüße vom Team des Tierschutzverein Marsberg !

Elke Heinemann – Peter Schreckenber

Spendenkonto: IBAN: DE30 4765 0130 0000 0409 23 BIC: WELADE3LXXX